

Gora Jain

Humor und Subversion: Von Albernheit bis Zynismus

Editorial und thematische Einführung

Humor und Subversion¹

Humor als anthropologische Konstante – Subversion als kulturelle Errungenschaft: Der diesem Begriffspaar implizite erkenntnistheoretische Wert sowohl in der geisteswissenschaftlichen Reflexion als auch in der aktuellen künstlerisch-gestalterischen Praxis stand im Fokus des interdisziplinären Symposiums "Humor und Subversion in Kunst und Design" in Hamburg.²

Was leisten humoristische Äußerungsformen? Inwieweit stehen sie als subversive Strategien für Denk- und Meinungsfreiheit ein und Gestaltungsprozessen konzeptionell vor? Diesen und anderen Fragen gingen Referent*innen aus unterschiedlichen Perspektiven nach. Durch den Anschlag auf Charlie Hebdo oder die seit jeher repressiven Maßnahmen gegen Satiriker und Karikaturisten wird die immerwährende Aktualität des Themas deutlich. Humor als subversive Strategie für künstlerisch-gestalterische Prozesse funktioniert verbunden mit dem Anspruch an Erkenntnisgewinn aktiv und passiv. Denn Praktiken der Komik und Satire müssen immer auch auf jemanden treffen, der Humorbefähigung besitzt. Dieses menschliche Vermögen kann jedoch sowohl intellektuell als auch kulturell bedingt sehr unterschiedlich ausfallen, weshalb das Formulieren von Grenzen der Satire einen weiteren kritischen Diskussionspunkt nach sich zieht.

In der künstlerischen Praxis kann sich zumindest seit dem 18. Jahrhundert Humor als 'anerkannte' Strategie spartenübergreifend etablieren. Und spätestens seit Francisco de Goya oder etwas später mit Honoré Daumier fürchteten im weiterhin machtpolitisch ausgerichteten 19. Jahrhundert Menschenrechtsfeinde, Autoritäten und Würdenträger kaum etwas mehr als die mit spitzer Feder gezeichnete Satire und das befreite Lachen eines angstfreien Menschen. Somit ist Humor eine unverzichtbare Komponente menschlichen Querdenkens und insbesondere in politisch bewegten Zeiten ein zentrales Moment für die immer wieder neu zu definierende

Widerständigkeit des Menschen.

Mit dem 2016 – im selben Jahr wie das Symposium – begangenen "100 Jahren DADA-Jubiläum" lässt sich eine weitere lange Traditionslinie aufzeigen, aus der heraus Verbindungen wie Humor und Subversion in der sogenannten hohen Kunst eine enorme Erweiterung in Darstellungs- und Ausdrucksform sowie zunehmend öffentliche Akzeptanz erfahren durften.

Von Albernheit bis Zynismus

Demzufolge reicht die Themenvielfalt in der bildenden Kunst von politisch-sozialkritischen Karikaturen, über Grotesken des Alltäglichen, bis zur satirischen Aufklärung über widersinnige gesellschaftliche Gepflogenheiten. Dabei wird überzeichnet, verzerrt, übertrieben, zugespitzt, verfremdet, provoziert, um den Betrachter zum Gelächter, aber vor allem auch zur Nachdenklichkeit anzuregen.

Auf diese Weise ist die Kunst des widerständigen Humors in ihrer (Aus)Wirkung kaum kontrollierbar, mithin subversiv und daher unter Herrschern, Despoten und Diktatoren gefürchtet, deren Herrschaftserhalt zumeist auf Angst und Schrecken gründet. Denn humoristische Spielarten wie Albernheit, Ironie, Spott, Witz oder Zynismus nehmen die Angst und bringen im besten Fall Erkenntnisgewinn. Solche Ausdrucksformen sind in der Kunst zugleich sehr effektive, gewaltfreie 'Waffen' zur Angstvernichtung, wodurch ein freies, aufklärerisches Denken ermöglicht wird.

Über das Symposium

Wissenschaftliche und künstlerische Positionen greifen nun in gemeinsamer Reflexion diesen höchst aktuellen Diskurs auf und führen ihn weiter. Die neun an dem Symposium beteiligten Redner*innen zeigen aus ihrem jeweiligen theoretischen und/oder praxisbasierten Blickwinkel vielfältige Perspektiven zum Thema Humor und Subversion in Kunst und Gestaltung auf.

Mit Beiträgen von vier Künstler*innen, einem

Mediengestalter und vier Wissenschaftler*innen wurden und werden die Möglichkeiten aus der Sicht von Produzent und Rezipient, von Praxis und Theorie, von Kunst und Wissenschaft interdisziplinär ausgelotet und diskursiv vereint.

Künstler Thorsten Brinkmann referiert anhand seiner Arbeit über das 'Eigenleben der Dinge' und die daraus resultierenden teils humorvollen bis aberwitzigen Auswirkungen auf Alltag, Wahrnehmung und menschliches Miteinander.



Abb. 1: Thorsten Brinkmann, 2016 in Hamburg

In seinem, in dieser Ausgabe abgedruckten Bilder-Vortrag "Krisen eines Mülleimers – Zebras kommen auf den Hund" machen die Dinge was sie wollen und geben keine Ruhe. Sie wollen nicht nur 'olles' Ding, sondern auch mal etwas Neues sein: 'Runter von der Straße, 'raus aus der Gemütlichkeit, sich mit anderen Unbekannten zusammentun! Des Künstlers Hirn eintüten, dem Hund zum Zebra verhelfen oder der abgetakelten Venus zu neuem Sexappeal..., solchen und anderen ernsthaften Themen wird in diesem Beitrag nachgegangen.

Künstler und Fotograf Peter Piller präsentiert die "Vorzüge der Absichtslosigkeit".



Abb 2: Peter Piller, 2016 in Hamburg

Im Rahmen seiner mittlerweile über zwei Jahrzehnte andauernden Tätigkeit des Sammelns, Archivierens und der Verwendung gefundener Fotos aus Zeitungen, Archiven und dem Internet deckt Piller immer wieder 'absichtslose Komiken' des Alltags auf. Denn er befragt die Fundstücke nicht nach ihrem Informationsgehalt, sondern nach dem Assoziationsfeld möglicher Missverständnisse.

Die Bandbreite der sorgfältig kategorisierten Funde und mit Titeln versehenen Sammelgebiete reicht von humorvollen Sammlungen wie "in Löcher blicken" oder "Auto berühren" bis zu Fotos, die im Zusammenhang mit Verbrechen veröffentlicht wurden. Eine subtile Humordosierung ist dabei eine der wichtigen Aufgabenstellungen bei der Präsentation, wie dies auch in seinem Bild-Text-Beitrag ansichtig wird.

Bildhauer und Illustrator Jacques Tilly zeigt aus seiner ganz besonderen Perspektive heraus – als künstlerischer Leiter des Düsseldorfer Karnevalszugs – die "Rollende Satire" als eine politische Stellungnahme des Karnevals auf.



Abb. 3: Jacques Tilly, 2016 in Hamburg

Der bilderreiche Beitrag vermittelt einen Einblick in das aktuelle Spannungsfeld zwischen Satire, Gesellschaft und Politik. Tilly lässt seine wichtigsten Arbeiten Revue passieren und berichtet anschaulich und amüsant von den Ereignissen rund um die schärfsten Satirewagen. Insbesondere die Reaktionen der Medien, Politiker und Religionsvertreter machen deutlich, wie bedeutend es ist, die Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung zu bewahren. So hatte 2016 die Regierung Polens bei der deutschen Bundesregierung gegen einen Wagen interveniert, und türkische Politiker forderten empört die Verhüllung des Erdogan-Karnevalswagens. In seinem

Textbeitrag fragt Tilly nach Herkunft und Bedeutung der Grundwerte einer liberalen, pluralistischen und aufgeklärten Gesellschaft und vermittelt seine Einschätzung der Bedrohungslage durch die weltweite Zunahme autoritärer Denkmuster.

Künstlerin und Illustratorin Friederike Groß stellt nicht ihre eigene Arbeit in den Fokus, sondern zeigt "Humoristische Erscheinungen im Werk F.K. Waechters" auf. "Unter Drogeneinfluß gebügeltes Hemd" – Wie nachhaltig kann eine Pointe sein? Obwohl sich Emotionen in kritischer Graphik eher als humorfeindlich erweisen, versteht es der Zeichner F.K. Waechter, viele seiner Pointen in die Zeitlosigkeit des Unterbewussten auszudehnen.



Abb. 4: Friederike Groß, 2016 in Hamburg

Am Beispiel ausgewählter Arbeiten aus seinem satirischen Werk werden Bausteine und Momente, die zum Zustandekommen von Komik in satirischen Zeichnungen beitragen, näher beleuchtet. Dabei geht es nicht nur um das subtile Verhältnis von Text und Bild, um mechanistische, subversive oder alberne Denkweisen – humoristische Erscheinungen werden auch durch ein gewisses Repertoire an Kreativitätstechniken begünstigt. Ob sich das Komische letztlich durch das Zusammenwirken einzelner Faktoren oder aus purem Zufall ergibt – dieses Geheimnis zu betrachten bleibt eine unablässige Herausforderung nicht nur in Groß' Textbeitrag.

Marken- und Kommunikationsgestalter Steffen Fischer befragte im Vortrag die Bedeutung des Humors als Kommunikationsstrategie in der Werbung, und ob sein Einsatz darin Sinn macht. Als 'Instrument der Lockerung' soll Humor die Menschen aktivieren und wachrütteln. Werbung

bedient sich darum sehr gerne am 'Stilmittel' Humor, tut sich aber in der Entwicklung und Darstellung oft schwer.



Abb. 5: Steffen Fischer, 2016 in Hamburg

Fischers Frage zielte unter anderem darauf ab, warum es für die 'Kommunikationsprofis' bisweilen schwierig ist, Humor erfolgreich in die Medien- und Markenkommunikation einzubringen.

Kunst- und Designwissenschaftlerin Annette Geiger zeigte auf, wie sich Design auch widerständig gegen die Vorherrschaft der Funktionalität verhalten kann und sich daraus Witz entwickelt. Denn eigentlich darf Design nicht lustig sein. Zumindest verstehen die Theorien des Funktionalismus in der Regel keinen Spaß.



Abb. 6: Annette Geiger, 2016 in Hamburg

Aus der Philosophie des Pragmatismus und Utilitarismus ist in der Moderne ein Denken über Gestaltung hervorgegangen, das die Herrschaft der Zwecke dem Spiel der Phantasie vorzieht – denn die Dinge sollen ja nützlich sein. Doch besteht der Zweck des Design tatsächlich im Befolgen reiner Zweckmäßigkeit? Geiger stellte heraus, dass die Aufgabe der Gestaltung gerade nicht darin liegt, der Logik der Technisierung, Digitalisierung und Kommerzialisierung blind zu

folgen. Besonders aus historischer Sicht zeigt sich, dass gutes Design der Alternativlosigkeit des Nützlichen etwas entgegengesetzt. Und aus diesem Widerstand entwickelt sich auch Witz.

Kuratorin und Kunsthistorikerin Annabelle Görge-Lammers legte dar, an welchen surrealistischen Werken sich Humor-Auffassungen erkennen lassen, in welchen Traditionen sie stehen – und ob ihr Witz für uns heute noch erfahrbar ist.



Abb. 7: Annabelle Görge-Lammers, 2016 in Hamburg

"Jede umfassende Definition des Humors entzieht sich uns...", betont der Kopf der Surrealisten André Breton und mystifiziert in den späten 1930er Jahren seine Reflexion des Humors, den er angesichts des Ersten Weltkrieges als einziges Mittel zur Distanzierung für sich entdeckt. Doch die surrealistische Reflexion des Humors beginnt schon lange bevor sich die "ubische Maschine" (A. Jarry) des Faschismus in Gang setzt. Louis Aragon spricht dem Humor bereits eine Schlüsselrolle in der surrealistischen Erfahrung zu, gäbe er einem Kunstwerk doch die Kraft des Widerspruchs, seine brisante Dynamik. Als "condition négative de la poésie" müsse Humor allerdings nicht mit offenem Lachen verbunden sein – eine Auffassung, die Marcel Duchamps Ironie der Affirmation nahe ist.

Kunstwissenschaftler Michael Glasmeier stellte in seinem Vortrag "Wahrlachen und die Anarchie" Formen des Lachens am Beispiel von Karl Valentin, Jacques Tati und Roland Topor vor, die in unserem zeitgenössischen tragischen System nahezu vergessen sind. Sie siedeln sich jenseits von Selbstoptimierung und Authentizitätswahn im Raum einer Anarchie an, die den Skandal und die Tabuüberschreitung nicht benötigt, um wirksam zu werden.



Abb. 8: Michael Glasmeier, 2016 in Hamburg

Es ist der herrschaftslose Raum der Poesie und der Differenz, in dem eine Kunst des Witzes wirkmächtig werden kann. Von Friedrich Nietzsche als "Wahrlachen" bezeichnet, als "aus der ganzen Wahrheit heraus zu lachen", ist es eine Utopie, die das Lachen mit Weisheit und dem Vermögen, über sich selbst lachen zu können, verknüpft.

Kunst-, Design- und Medientheoretikerin Gora Jain sieht – wie oben bereits dargelegt – insbesondere in der Verknüpfung von "Humor und Subversion" die Möglichkeit eines hohen erkenntnistheoretischen Wertes.



Abb. 9: Gora Jain, 2016 in Hamburg

Humor als eine Form des geistigen und politischen Widerstandes ist per se auch subversiv. Er steht in einer langen, aufklärerischen Tradition, Missstände in Politik, Gesellschaft und dem widersinnigen Gebaren von Obrigkeiten und Autoritäten offenzulegen. Aktueller denn je – in politisch bewegten Zeiten – stellt Humor als eine un-

verzichtbare Komponente menschlich subversiven Querdenkens ein zentrales Moment für die Widerständigkeit des Menschen dar.

Heutzutage werden jedoch in den Medien Kunstformen wie Satire, Karikatur, Kabarett u.v.a. zunehmend begleitet von 'politisch korrekten' Fragen nach "Was dürfen sie? Wo und wie finden sie statt?". Inwieweit sich Albernheit, Komik, Ironie und weitere humoristische Äußerungsformen bis hin zum Zynismus als subversive Strategien für Denk- und Meinungsfreiheit noch frei entwickeln können, ohne dabei von anspruchsvoller Kritik in kontrolliert-seichter Unterhaltung zu versinken, gilt es aufmerksam zu beobachten.

Über die Ausstellung

Einen weiteren inhaltlichen Baustein für dieses Forschungsfeld lieferte die Ausstellung "Humor und Subversion", welche im Frühjahr 2018 in Hamburg stattfand.³

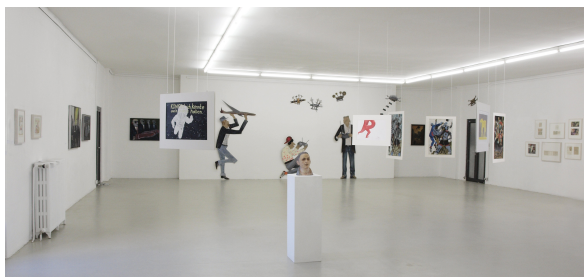


Abb. 10: Ausstellung "Humor und Subversion", 2018

In den Werken von Franz Reckert, Heinrich Schilinzky, Gerdt M. Siewert und Horst Villwock werden Humorstrategien der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in vielen Facetten erfahrbar. In ihren Bildern, Grafiken und Zeichnungen reicht das Spektrum von ungewollter Komik und spielerischer Überzeichnung bis hin zu pointiert beißender Satire mit zeitkritischer Aussage.

Schilinzky behält zeitlebens die Brüchigkeit der menschlichen Existenz kritisch, aber auch mit einem Augenzwinkern im Blick. Siewert etabliert – angeregt u.a. durch seine Tätigkeit als Karikaturist bei *Spontan* und *Pardon* – die scharfzüngige Satire als eine zentrale künstlerische Ausdrucksform. Villwocks Situationsbeobachtungen und Reckerts Sportlerbilder zeigen das beiläufig Komische, das grotesk Anmutende oder skurril Widersinnige im menschlichen Dasein und Alltag auf.

Einen besonderen Höhepunkt bildeten die im Dialog zu den Nachlässen gezeigten Arbeiten der Karikaturistin Friederike Groß und des Künstlers Thorsten Brinkmann, wodurch Gegenwartsrelevanz und Aktualität des Humor-Themas bis ins 21. Jahrhundert hinein aufgezeigt werden konnten.

Friederike Groß gilt durch ihre jahrzehntelange Tätigkeit als Karikaturistin u.a. für die *Stuttgarter Zeitung* als eine der profundesten Kennerinnen der Satire-Szene. In einer mehrteiligen, eigens für diese Ausstellung konzipierten großformatigen Figuren-Wandcollage und einigen 'Caprichos' zu Mensch und Natur entfaltet sich schneidender Witz und gesellschaftskritisch relevanter Humor. In der Ausstellung übertrug sie Gedanken der Nachlasspositionen bis in die Gegenwart. Thorsten Brinkmanns künstlerisch-spielerische Arbeitsweise persifliert kulturell etablierte, meistens jedoch unhinterfragte Herrschaftsattitüden, Posen, Rituale und Alltagsgewohnheiten und überführt sie durch inszenierte Offenlegung ihrer Widersinnigkeit ins Absurde. Beide Künstler waren nun auch am Symposium beteiligt, und so schließt sich hier wieder der Bogen der Protagonisten mit der Zusammenführung ihrer Beiträgen in dieser Ausgabe.

Zu dieser Ausgabe "Humor und Subversion in Kunst und Design" – eine Art Künstlerheft

Das (Künstler)Heft fokussiert sich in einem ersten Schritt auf die vier Vorträge der Künstler*in – Brinkmann, Groß, Piller und Tilly – und versammelt ihre Beiträge unter der thematischen Klammer: Künstler*innen sprechen über die Bedeutung von Humor für/in ihre/r Arbeit.⁴

Wenn Kunstschaffende über ihre Arbeit, Inspirationsquellen oder Darstellungsformen sprechen, zählt dabei nicht nur das gesprochene Wort. Ihre Erläuterungen verbildlichen (im wörtlichen Sinne) ihr erkundendes Denken, experimentelles Forschen und humorvolles, erkenntnisreiches Reflektieren.

Dafür werden die in den Vorträgen mannigfaltig eingestreuten Bildstrecken und Filmausschnitte hier zu einem großen Teil abgebildet, da sie das gesprochene Wort ergänzen, bisweilen sogar ersetzen. In eben diesem Zusammenspiel ergab sich für den Zuhörer (und ergibt sich nun auch für den Leser) ein großer Assoziationsspielraum,

in dem sich das Gesprochene respektive Gehörte, das Gezeigte respektive Gesehene auch noch mit der eigenen Vorstellung verweben lässt. Elemente des Humors können so visuell unmittelbar nachvollziehbar werden, wenngleich der im gesprochenen Wort mitschwingende Sprachwitz im Text nicht auf die gleiche Weise erfahrbar, aber 'zwischen den Zeilen' dennoch erkennbar wird.

Aufgrund zeitlicher Verzögerungen konnten die wissenschaftlich ausgerichteten Beiträge nicht rechtzeitig eingebunden werden, und auch die Transkriptionsform eignete sich dafür nicht. Daher ist eine Erweiterung dieser Heftausgabe geplant, damit auch der befruchtende interdisziplinäre Diskurs zwischen Theorie und Praxis sichtbar gemacht werden kann.

Für diese Ausgabe danken wir allen Beitragsgebern für ihre großartige und kollegiale Unterstützung und für die Zuverfügungstellung des Bildmaterials. An dieser Stelle ist auch Philip Waechter, der den Nachlass seines Vaters verwaltet, für die Bildnutzungsgenehmigung sehr zu danken. Außerdem gebührt Regina Mayr für ihre profunde Mitarbeit bei Transkription und Lektorat großer Dank.

Endnoten

1. Die Überschrift erfolgt in Anlehnung an ein Forschungsprojekt der Verfasserin mit dem Titel *Von Albernheit bis Zynismus: Humor und Subversion als künstlerisch-gestalterische Strategie*, das als wissenschaftliche Studie voraussichtlich 2019 publiziert wird. Inhaltliche Bausteine liefern dafür u.a. das hier dargestellte interdisziplinäre Symposium „Humor und Subversion in Kunst und Design“ (Hamburg 2016) sowie die Ausstellung „Humor und Subversion“ (Hamburg 2018), worauf in Endnote 2 und 3 noch hingewiesen wird.
2. Das Symposium fand im November 2016 an der UE – University of Applied Sciences Europe – Fachbereich Art & Design (ehem. BTK Hochschule für Gestaltung) in Hamburg statt. Konzept und Realisation: Gora Jain, unter Mitwirkung von Friederike Groß und Regina Mayr.
3. Die Präsentation wurde im April 2018 im Forum für Künstlernachlässe in Hamburg gezeigt. Werke aus den Nachlässen von Franz Reckert (1914-2004), Heinrich Schilinzky (1923-2009), Gerdt M. Siewert (1920-92), Horst Villwock (1927-2012) standen im Dialog mit Arbeiten von Friederike Groß und Thorsten Brinkmann.
Siehe auch www.kuenstlernachlaesse.de.
4. Bei den Textausarbeitungen handelt es sich teilweise um überarbeitete Transkriptionen.

Abbildungen

Der nachstehende Bildnachweis gilt für alle Abbildungen, sofern nicht davon abweichend (s. Abb. 10) gekennzeichnet:
© 2016 UE Hamburg, Foto: Alexander Lembke
Abb. 1: Thorsten Brinkmann, 2016 in Hamburg
Abb. 2: Peter Piller, 2016 in Hamburg

Abb. 3: Jacques Tilly, 2016 in Hamburg
Abb. 4: Friederike Groß, 2016 in Hamburg
Abb. 5: Steffen Fischer, 2016 in Hamburg
Abb. 6: Annette Geiger, 2016 in Hamburg
Abb. 7: Annabelle Görgen-Lammers, 2016 in Hamburg
Abb. 8: Michael Glasmeier, 2016 in Hamburg
Abb. 9: Gora Jain, 2016 in Hamburg
Abb. 10: Ausstellungsansicht "Humor und Subversion", 2018, Forum für Künstlernachlässe, Hamburg;
© 2018 Forum für Künstlernachlässe Hamburg, Foto: Margot Schmidt

Zusammenfassung

Humor als anthropologische Konstante erweist sich in seinem oftmals subversiven und damit verbundenen erkenntnistheoretischen Wert sowohl in der geisteswissenschaftlichen Reflexion, als auch in künstlerisch-gestalterischer Praxis als äußerst facettenreich. Bereits mit über '100 Jahren DADA' ist eine lange Traditionslinie vorgegeben, aus der heraus diese Begriffspaarung Humor und Subversion in der sogenannten hohen Kunst eine enorme Erweiterung und zunehmend öffentliche Akzeptanz erfahren durfte. Was leisten Satire, Komik, Ironie und weitere humoristische Äußerungsformen? Inwieweit stehen sie als subversive Strategien für Denk- und Meinungsfreiheit ein und heutigen Gestaltungsprozessen konzeptionell vor? Aktueller denn je – insbesondere in politisch bewegten Zeiten – stellt Humor, als eine unverzichtbare Komponente menschlich subversiven Querdenkens, ein zentrales Moment für die auch immer wieder neu zu definierende Widerständigkeit des Menschen dar.

Autorin

Gora Jain ist Professorin für Kunst-, Design- und Medientheorie an der University of Applied Sciences – FB Art & Design in Hamburg.

Neben ihren langjährigen wissenschaftlichen, kuratorischen und publizistischen Tätigkeiten begründete sie 2003 das Forum für Künstlernachlässe in Hamburg und 2017 den Bundesverband Künstlernachlässe (BKN) mit und ist dort als Vorstandsvorsitzende aktiv.

Titel

Gora Jain: Humor und Subversion: Von Albernheit bis Zynismus;

in: kunsttexte.de, Themenheft 1: Humor und Subversion in Kunst und Design – eine Art Künstlerheft,
Gora Jain (Hg.)/Regina Mayr (Mitarbeit), Berlin/Hamburg 2018/19, www.kunsttexte.de